

Konstruktiv und kritisch

Beim 12. Ostdeutschen Energieforum trafen Mitte September in Leipzig ganz unterschiedliche Positionen und viele praktische Lösungsansätze rund um die Energiewende aufeinander. Ist ein Industriestrompreis sinnvoll, steckt die Energiewende in der Sackgasse und wo bleibt der Mittelstand? Viele Fragen, viele Antworten.

as Allzeittief des jüngst veröffentlichten Energiewende-Barometers 2023 der Deutschen Industrie und Handelskammer (DIHK), an dem sich knapp 3.600 Unternehmen aller Branchen beteiligt haben, gibt zu denken. Das Vertrauen der deutschen Wirtschaft in die Energiepolitik ist auf einen Tiefpunkt gesunken. Die Unternehmen ächzen unter noch immer viel zu hohen Energiekosten und sehen sich zunehmend mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis kaum umsetzbar sind.

Für 52 Prozent der Betriebe wirkt sich die Energiewende sehr negativ oder negativ auf das eigene Geschäft aus. Fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik stehen ganz oben auf der Liste der Transformationshemmnisse. Knapp 60 Prozent der Unternehmen fühlen sich hierdurch ausgebremst. So könne beispielsweise niemand sagen, wie sich die Einsparziele aus dem Energieeffizienzgesetz ohne ein Herunterfahren der Produktion erreichen lassen.

Das schlägt sich laut DIHK im Energiewende-Barometer nieder: Drei Viertel der Unternehmen fahren ihre Investitionstätigkeiten zurück. In der energieintensiven Industrie schränkt fast die Hälfte der Firmen ihre Investitionen sogar in den Kernbereichen ein.

Trotzdem überwiegen in der Gesamtheit noch die Stimmen, die in Deutschland die Herausforderungen der Energiepolitik annehmen wollen. Die Standorttreue ist bei vielen Betrieben weiterhin stark ausgeprägt. Allerdings nehmen in der Industrie und hier besonders bei den großen Unternehmen die Pläne deutlich zu, Deutschland den Rücken zu kehren. Fast ein Drittel der Industriebetriebe (32 Prozent) plant oder realisiert die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland beziehungsweise die Einschränkung ihrer Produktion im Inland. Das ist ein Zuwachs von 16 Prozentpunkten und damit eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr.

sein – auch häufig als Brückenstrompreis bezeichnet. Die Frage ist nur, wie weit diese Brücke reichen muss, wann also die Stromkosten tatsächlich und unter marktwirtschaftlichen Bedingungen wieder sinken. Bundesklimaschutz- und Wirtschaftsminister

Industriestrompreis? Ein Mittel, um einer Deindustrialisierung Deutschlands entgegenzuwirken, könnte die Einführung eines subventionierten Industriestrompreises

Robert Habeck will dafür 30 Milliarden Euro bereitstellen und offenbar in den kommenden Jahren die Schuldenbremse lockern. Bei den Koalitionären von SPD und FDP stößt das bisher auf wenig Gegenliebe. Größter Streitpunkt: die Finanzierung.

Und auch beim 12. Ostdeutschen Energieforum Mitte September wurde darüber kontrovers diskutiert. Dr. Burkhardt Greiff, Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin und Präsident des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin unterstrich, dass 80 Prozent der Unternehmen in Ostdeutschland nicht mehr als 20 bis 30 Beschäftigte haben. "Die brauchen einen Mittelstandsstrompreis. Einen reduzierten Strompreis darf es nicht nur für die energieintensiven Leuchttürme geben, sondern einen für die gesamte Wirtschaft, der eine internationale Wettbewerbsfähigkeit zulässt",

Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff (CDU), sah aber auch die andere Seite. Denn wenn bestimmte Wertschöpfungsketten, wie etwa die energieintensive Chemieindustrie von dannen ziehen, leidet auch der Mittelstand. Überdies gehe es nicht nur um den Strompreis, sondern um den Erhalt der Demokratie.

Haseloff mahnte überdies eine realistische Einschätzung an: "Wir müssen jetzt mal ehrlich sagen, dass auch die Terminkette bei Beibehaltung eines Wohlstandes und einer Industriequote, wie wir sie in Deutschland haben, durch den Ukraine-Krieg und das gesamte Vor- und Nachfeld nicht mehr zu halten ist." Der Grund: Der Ausstieg aus Atom und Kohle war immer daran gebunden, dass in Deutschland 50 und mehr große Gaskraftwerke gebaut werden. Die sind aber nicht in Sicht.

Der Leipziger IHK-Präsident Kristian Kirpal schlug vor, die Stromnebenkosten drastisch zu reduzieren und gezielte Anreize zur Ausweitung des Stromangebots zu setzen, um die Unternehmen in der gesamten Breite vom wachsenden Kostendruck zu entlasten. Zudem müssten Wirtschaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieoffenheit die Leitprinzipien für energiepolitische Maßnahmen sein.

Energiewende gescheitert?

Nach Auffassung des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer braucht die Energiewende einen Neustart. Dabei müsse Gründlichkeit vor Schnelligkeit gehen, Anreize vor Verbote und es müssten die Folgewirkungen bedacht werden. Deutschland hat einen Anteil von 2,5 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes – was für ein so kleines Land sicher viel ist. Doch man müsse auch immer schauen, "mit welchen Mitteln und welchen Kosten wir hier dabei sind, unseren CO₂-Footprint zu reduzieren".

Wenn man für die kommenden Jahre und Jahrzehnte einen Industriestrompreis von sechs Cent pro Kilowattstunde haben wolle, dann sei das mit den richtigen Instrumenten sicher möglich. Da müsse man aber über die Wiederinbetriebnahme von Atomkraftwerken sprechen, über heimisches Gas, über die Frage, ob die Braunkohleverstromung 2030 oder 2038 enden soll. Da müsse man sich Optionen schaffen wie Nord Stream 1 sowie über Biomasse und Wasserkraft reden – über alles, was zum zentralen Ziel beitrage, dass der Strom so schnell wie möglich CO₂frei wird.

"Wir haben die Chance, alle Ziele zu erreichen – aber nicht mit planwirtschaftlichen Methoden. Nicht dadurch, dass von Berlin die Technologie vorgeschrieben wird, sondern in einem wirklich wettbewerbsfähigen Ansatz: Freiheit, Innovationskraft, das sind die Grundlagen, warum es hier in den vergangenen 33 Jahren so voran-



Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff (CDU), verteidigte den Industriestrompreis auch mit Blick auf die mittelständischen Unternehmen, die als Auftragnehmer der energieintensiven Großindustrie mittelbar davon profitieren könnten.



Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer meldete generelle Zweifel an der Energiepolitik der Ampelregierung an und machte Vorschläge, wie es aus seiner Sicht in Deutschland besser vorangehen könnte.

gegangen ist. Es muss uns gelingen, die Energiewende zu einem ökonomischen und auch sozialen Erfolg zu machen. Dann haben wir die Chance, sie auf der Welt kopiert zu sehen und mit unseren Technologien international weiter Lieferant zu sein. Und das ist die Basis für unseren Wohlstand. Wir müssen Exportland, Industrieland bleiben. Das sind die zentralen Erfolgsfaktoren für die Energiewende", sagte Kretschmer in Leipzig. —

DEHOUST

Damit Ihre Kunden auf Hybrid Lösungen der Zukunft vorbereitet sind:

Renovieren und Sanieren – jetzt!

Moderne Öl Brennwertheizungen und doppelwandige Heizöltanks sind für die flüssigen Brennstoffe von morgen bestens vorbereitet.

